

auf die man sich hauptsächlich stützen muß — werden in Zukunft noch eine gründliche Revision unterzogen werden, wobei sich vermuthlich die Tatsachen in mehr oder weniger veränderten Lichte gegen die englischen Meldungen abheben werden. Alles in Allem dürfte aus der wiederholt hervorgerufenen, angelegentlich peripherischen Gruppierung und der Art der bisherigen Kämpfe zur Genüge hervorgehen, daß inwiefern in den ersten drei Monaten des Krieges Deutsch-Ostafrika irgendwelche stärkere Erschütterung seiner Streiffräste und seiner inneren Verhältnisse nicht zu erleiden gehabt hat.

Kamerun.

Ein ziemlich vollständiges Bild von der derzeitigen Lage des Schutzgebietes können wir uns machen, wenn wir die in englischen und französischen Zeitungen veröffentlichten Berichte auf Grund genauer Ortskenntnis der in Frage kommenden Gebiete prüfen, und auf das wahrcheinliche Maß der Richtigkeit einschätzen.

Wir haben wir nun auf Grund dieser Berichte die Lage in Kamerun zu beurteilen? Wir müssen annehmen, daß die von unseren Feinden angegebenen Verluste, soweit sie überhaupt mitgeteilt worden sind, den Tatsachen entsprechen. Nach ihren eigenen Angaben sind aber bis jetzt bereits über 30 ihrer Offiziere gefallen oder außer Gefecht gesetzt worden. Von welcher Bedeutung der Verlust von Offizieren für farbige Truppen ist, bedarf keiner Erläuterung. Ihre Kampfkraft ist vernichtet, sobald die Offiziere nicht mehr in der Lage sind, ihre Soldaten im Gefechte zu leiten. Abgesehen von den an Vord der Kreuzer befindlichen, aus Europäern zusammengesetzten Landungskorps kommen nur aus farbigen bestehende Truppen in Frage. Die Landungskorps sind lediglich an der Küste verwendbar und den Strapazen des Buschkrieges nicht gewachsen. Die Verluste der Verbündeten sind also außerordentlich schwer. — Rangels jeder Verteidigungsgefahr — die vier verbleibenden Heereskörper in Duolo, die man dort als Salafanonnen benutzte, kann man nicht als solche bezeichnen, — mühten unsere Haupttruppenkräfte erklärlicherweise bei den Angriffen feindlicher Kriegsschiffe die Küste räumen. Aus den Plätzen Victoria, Duolo, Kribi und Kampo, die vom Feind der feindlichen Schiffgefahr gefährdet werden können, mußten sich die Untergebenen zurückziehen. Jeder Fall kamden aber, der außerhalb des Reiches der Kanonen liegt, wird heldenmütig verteidigt. Die Taktik dieser Verteidigung ist durch die natürlichen Verhältnisse gegeben. Das Gebiet, durch das unser Feinde von Duolo aus vorbringen wollen, ist mit dichtem tropischen Urwald bestanden. Ein offenes Gefecht kann hier nicht stattfinden, sondern nur diejenige Art vom Kampf, die man in Ostafrika als „Buschkrieg“ bezeichnet.

Stetige Beunruhigung der Marschkolonnen, bei der man immer gerötet sein muß, überfallen zu werden, macht die Truppen nervös und löst, wie aus den Gefechten in Kamerun hervorgeht, viel Offiziere und Mannschaften. Es ist sehr wohl denkbar, daß der Plan unserer tapferen Verteidiger dahingehet, die Feinde unter steter Beunruhigung weiter ins Innere Kameruns vordringen zu lassen, um sie dann an einem selbstgewählten Kampfsplatz womöglich aufzureiben.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nach dem letzten Berichte des Gouverneurs die eingeborene Bevölkerung ruhig ist. Aus einer Bekanntmachung des Gouverneurs vom Anfang August, nach der sich eingeborene Stämme als Krieger, andernorts, geht hervor, daß große Teile der farbigen Bevölkerung sogar für uns kämpfen.

Zogo.

Von allen deutsch-afrikanischen Schutzgebieten hat Zogo im Kriegsfalle für die Verteidigung die ungünstigsten Bedingungen. Um so höher ist es zu veranschlagen, daß der selbstretende Gouverneur

Geh. Regierungsrat Major a. D. a. Doering unter Angebot fast aller verfügbaren wehrfähigen Deutschen mit dieser und mit der Polizeitruppe bis zum äußersten Widerstand geleistet hat. Vor allem galt es hier, die im Innern des Landes bei Kamina errichtete Großfunkstation, mittels deren die all-tägliche Verständigung nicht nur mit Zogo, sondern auch den übrigen Schutzgebieten in Afrika aufrecht erhalten wurde, solange als irgend möglich zu erhalten.

Auf die Dauer war ein Widerstand begreiflicherweise unmöglich, und so vollzog sich das unermüdlich behauerliche Geschick der tapferen Verteidigung Zogos von nun an in schnellstem Gange. Schon am 27. August wurde in London amtlich bekanntgegeben, daß die Deutschen Zogo sich bedingungslos den vereinigten feindlichen Truppen ergeben hätten. Die Engländer würden stets das Privateigentum respektieren, der Handel des Landes und die Privatinteressen der Kaufleute würden möglichst wenig beeinträchtigt werden. Bei den mündlichen Verhandlungen, die Kapitän v. Roehren als deutscher Unterhändler führte, hatte letzterer aus den Worten des britischen Kommandeurs den Eindruck gewonnen, daß den gefangenen Europäern eine würdige Behandlung zuteil werden würde.

Zogo ist heute aufgeteilt ungefähr wie folgt:

Englisch ist die Küste bis Portogaleo am Zogole entlang bis zur Mündung des Haba, der Lomel-Landbesitz, der Mjohöhebesitz und Atapamebesitz, was westlich der Bahn liegt. Französisch sind der Anechobesitz, der Atapamebesitz östlich der Bahn, Atapame selbst und der Solobobesitz, über den Mangubebesitz sind wir nicht unterrichtet.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Ereignisse in Südwestafrika liegen bis jetzt nur geringfügige Nachrichten vor. Das anfänglich geplante Vorgehen der Engländer gegen diese Kolonie scheint durch die Vorgänge in der Kolonie, die Erhebung der Buren, ins Stocken geraten zu sein.

Soweit wir die Ereignisse in Südwestafrika jetzt überblicken können, ist es den vereinigten Engländern und Südafrikanern bisher nur gelungen, von der Seite der Lüderibucht zu besetzen und damit höchstwahrscheinlich auch einen Teil der Diamantenfelder in die Hand zu bekommen.

Inwiefern sie in der Lage sein werden, diese Felder zu ihren Gunsten auszugeben, hängt davon ab, ob es den Deutschen gelungen ist, die dazu erforderlichen Einrichtungen rechtzeitig ins Innere fortzuschaffen oder unbrauchbar zu machen. Ob und wie lange die Engländer im Stande sein werden, Lüderibucht besetzt zu halten, dürfte im Wesentlichen von der weiteren Entwicklung der Verhältnisse in Britisch-Südafrika abhängen.

Besetzungen in der Südsee.

Neu-Guinea.

Am 12. August erhielten ein aus vier Kreuzern und drei Torpedobooten der australischen Flotte bestehendes Geschwader vor Herbertshöhe und Rabaul, verlangte mit dem Gouverneur zu verhandeln und forderte die Beamten auf, die Lage der Funkstation bekannt zu geben. Dieses Ansinnen wurde abgelehnt. Daraufhin drohte der Flottenkommandant, wenn er bis zu einer gewissen Zeit eine befriedigende Antwort nicht erhielt, die Niederlassungen in Herbertshöhe und Rabaul zu beschleichen. Die Beamten blieben jedoch bei ihrer Weigerung, und das Geschwader dampfte, nachdem sowohl in Herbertshöhe als auch in Rabaul die Postämter von gelandeten Truppen zerstört worden waren, wider Erwarten, ohne die Drohung auszuführen, vor Ablauf der gestellten Frist wieder ab.

Die australische Flotte erschien am 10. September wieder vor Herbertshöhe. Die Landungstruppen wurden am 11. ausgeschifft und konnten Herbertshöhe besetzen, ohne Widerstand zu finden. Am 7. Uhr wurde die britische Flagge gehißt. Der Hafen von Rabaul wurde durch Torpedoboots nach etwas von den Deutschen ausgelegten Minen abgesperrt. Auch nach Rabaul konnte später ohne Widerstand eine Besatzungstruppe geleitet werden. Die in Herbertshöhe gelandeten Truppen stießen in der Richtung der Funkstation entgegen, wobei die dort befindlichen Funkstationen bekannt. Bonapoe und Salmit erhielten sie durch einen zu diesem Zweck von der kaiserlichen Station in Rauru dorthin entsandten Dampfer. Von den Engländern wurden nur die beiden in ein Jop und Rauru befristigt. In Jop durchschritten sie am 12. August das dort einmündende Rabel und zerstörten gleichzeitig die Funkstation. In Rauru ist später die Funkstation gleichfalls von englischen Streitkräften zerstört worden. Nach einer hier vorliegenden Meldung erschien am 8. Oktober ein japanisches Geschwader vor Jop, dem die deutsche Verwaltung der Marschallinseln, landete Truppen und nahm den Stationsleiter gefangen. Die übrigen Beamten sollen vorläufig im Dienste belassen sein. Der Stationsleiter wurde mit seiner Frau nach Japan gebracht und dort am 22. Oktober ausgewiesen. Nach weiteren japanischen Nachrichten sind die von der japanischen Regierung für die besetzten deutschen Inseln im Stillen Ozean bestimmten Beamten bereits nach ihrem Bestimmungsort abgefahren.

Inselgebiet.

In Jop (Westkarolinen) und Rauru (Marschallinseln) wurde die Nachricht vom Kriegsausbruch alsbald durch die dort befindlichen Funkstationen bekannt. Bonapoe und Salmit erhielten sie durch einen zu diesem Zweck von der kaiserlichen Station in Rauru dorthin entsandten Dampfer. Von den Engländern wurden nur die beiden in ein Jop und Rauru befristigt. In Jop durchschritten sie am 12. August das dort einmündende Rabel und zerstörten gleichzeitig die Funkstation. In Rauru ist später die Funkstation gleichfalls von englischen Streitkräften zerstört worden. Nach einer hier vorliegenden Meldung erschien am 8. Oktober ein japanisches Geschwader vor Jop, dem die deutsche Verwaltung der Marschallinseln, landete Truppen und nahm den Stationsleiter gefangen. Die übrigen Beamten sollen vorläufig im Dienste belassen sein. Der Stationsleiter wurde mit seiner Frau nach Japan gebracht und dort am 22. Oktober ausgewiesen. Nach weiteren japanischen Nachrichten sind die von der japanischen Regierung für die besetzten deutschen Inseln im Stillen Ozean bestimmten Beamten bereits nach ihrem Bestimmungsort abgefahren.

Samoa.

Am 2. August ging die eben fertiggestellte drahtlose Station in Tafaloga die erste Nachricht von der Mobilisierung gegen Nagasaki auf. Auf die gleiche Weise wurde die Nachricht von der französischen und englischen Kriegserklärung am 4. bzw. 5. August bekannt. Am 5. August nachmittags fand dann ein Kriegsrat statt, zu dem der Gouverneur die Beamten und dienstpflichtigen Europäer hinzuzog. Es wurde beschlossen, die Kolonie im Falle eines feindlichen Angriffes ohne Widerstand zu übergeben, da ein solcher unter den gegebenen Verhältnissen ausichtslos erscheinen würde. Die wenigen Europäer, sowie die geringe Anzahl der farbigen Polizisten würden im Falle eines Angriffes nicht in der Lage gewesen sein, längeren Widerstand zu leisten, ein Widerstand hätte also nur unnützes Blutvergießen und wahrscheinlich die Zerstörung der Stadt Apia durch feindliche Kriegsschiffe zur Folge gehabt. Alle wichtigen Dinge, die für den Feind von Vorteil sein konnten, wurden beiseite gelassen. Unmittelbare Nachrichten aus dem Schutzgebiete liegen hier nicht vor. Ueber Amerika er-

fahren wir, daß am 20. August britische Seestreitkräfte Apia, den Sitz der deutschen Verwaltung Samoa, ohne Widerstand besetzt hätten, und dort eine vorläufige Verwaltung von den Engländern eingerichtet worden sei.

Ein Appell an die öffentliche Meinung Englands.

WTB. London, 21. Nov.

Die Zeitungen veröffentlichen ein von A. A. Quaid, Rojeburg und Galfour und anderen unterzeichnetes Schreiben, in dem im Namen des Generalkomitees der nationalen patriotischen Organisationen zur Unterstützung aufgerufen wird, um die britische öffentliche Meinung zu erheitern und die Literatur über die Folgen des Krieges in den neutralen Ländern zu verbreiten. In dem Schreiben heißt es:

Die britische öffentliche Meinung kann letzten Endes ein entscheidender Faktor in dem großen Kampfe werden. Wenn das ganze britische Volk unerschütterlich und standhaft bleibt, glauben wir, daß der Sieg unser sein wird. Aber es darf keine Welle der Unruhe kommen, die die öffentliche Meinung erschüttern und kein Fickel von Waffenstillstand geben, der die Kinder einer Erneuerung der deutschen Despotie aussetzen würde, die wahrscheinlich dem Reich ein weit Schrecklicheres bringen würde, als jemals. Angesichts der vitalen grundlegenden Bedeutung es hat, daß die öffentliche Meinung nicht umschlagen, noch sich verärgern darf, wie es das Temperament eines weichen Kriegsglücks diktieren mag. Es ist dringend notwendig, die Ausklärungsarbeit auf jeden Punkt des Vereinigten Königreichs auszudehnen, ebenso wie es eine wichtige Aufgabe ist, den neutralen Ländern eine klare Darlegung der britischen politischen Meinungen der Neutralen wird, die einen wachsenden Einfluß auf den Ausgang des Kampfes ausüben. Es ist durchaus erforderlich, diese Schritte zu tun und das vollständige Material vorzusetzen, auf dem unsere Sache basiert, um es den neutralen Ländern zu ermöglichen, zu einem patriotischen Urteil zu gelangen.

Eine englische Stimme über die Lage in Polen.

WTB. London, 21. Nov.

Der militärische Mitarbeiter der Morning Post glaubt, daß die militärische Lage in Polen und ganz für die Deutschen und Oesterreicher besser sei, als sie es bei dem ersten Einfall in Polen war. Die Deutschen kämpften näher der eigenen Grenze und hätten keine überhöhen Schwereigkeiten zu überwinden, während die Russen im Rücken nur über die von den Deutschen vernichteten, erst teilweise wiederhergestellten Verbindungswege verfügten, wodurch es ihnen unmöglich gemacht werde, schwere Artillerie herbeizuschaffen. Sie könnten auch nur auf Umwegen Verbindung mit den Armeen vor Krakau und in Galizien gewinnen. Es sei klar, daß eine Niederlage für die Russen die Polen in eine heisse Lage versetzen würde.

Caillaux.

Roosendaal, 21. Nov. (Otr. Bl.)

Als Caillaux wird gemeldet: Das Aussehen Caillaux' aus der Regierung, hat er gewonnen, was als „Scherzhafte in Jnanz und Pödeljaden“ getauft war, kam in einer Besprechung der radikalen Abgeordneten zur Sprache. Mehrere Deputierte sprachen die Ansicht aus, daß Caillaux mit dem Rücktritt drohte, falls Caillaux ein leichtes Herz bewahrt hat, der konnte mit der Vorstellung recht zufrieden sein.

Opernhaus. In Stelle der erkrankten Frau Borenenen wird Frau Scholz die Lieblichkeits haben, in der heutigen Aufführung von Hoffmanns Oper „Lili“ im Opernhaus die Partie des Cemmy zu singen.

Schauspielhaus. Die Intendantin des Schauspielhauses bereitet für die nächste Zeit die Aufführung von Franz Wedekinds „Lulu“ vor. „Lulu“ eine Reinszenierung von „Lulu“ in „Lulu“ und einen „Oesterreichischen Autoren - Abend“ vor, in dem Werke von Arthur Schnitzler „Lobosans Welt“ von Hermann Bahr und Rudolf Auerhammer beteiligt wird.

Neues Theater. In der am Montag, den 20. November stattfindenden Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Sammlung für die Gefährdeten in Alab-Bohringen von Zimmer feste drückt Volkshaus mit Gesang in vier Bildern von Hermann Keller und Willi Wolf, Musik von Hermann Keller, sind die Hauptrollen besetzt mit den Damen Carlsen, Sangora, Arielle, Steyer, Füllmann und den Herren Reimann, Wöllendorf, Rainer, G. Anand, Kramer, Gueter und Wajermann. Leitung: Max Reimann. Musikalische Leitung: Arthur Solde.

Kammermusikabend, Mittwoch, 23. November. Das Frankfurter Vokalquartett Anna Komarov, Alice Wschaffenburg, Anton Rohmann, Hans Bauerhaus wird das spanische Liedspiel von Robert Schumann, sowie die Liedeslieder-Walzer von Brahms zum Vortrage bringen. Dazwischen werden die Herren Ch. G. Edel und Musikalische Leitung: Carl G. Edel.

Kais. Am Freitag, den 24. November, wird die Aufführung der Oper „Lili“ im Opernhaus stattfinden. Die deutsche Flotte! Der dem Deutschen Flottenverein gewidmete Wettbewerb ist an vielen Orten schon mit Erfolg gespielt worden.

Natürlich wird das Ende des Lebens dem, der es lebt als Opfer für andere, und nichts, was die Natur bringt, ist böse.

Verstehend ist solcher Gedanke, ein Gewinn dem, der heute der Entschlossenen gedankt. Lassende gedenken ihrer, und die stille Stadt der Toten wird heute kaum die Schoren der Lebendigen zu fassen vermögen, die zu den Gräbern wallfahren. (Ehe der Winter sein weißes Tuch über die kleinen Hügel breitet, legen sorgende Hände letzten Blumensträuße darauf, senken heiße Tränen die gewachte Erde und sprechen flüsternde Lippen das Lob der Vollendeten. Das gut an ihnen war, steht neu und herrlich in der Erinnerung, und ehrende Liebe hält Zwiespruch mit denen, die nimmer unsere Wege kreuzen, und deren Gestalt uns nur ein gütiger Traum noch zeigt.

Aber indes wir stille Feiern halten, geht der Tod um und zeichnet die Besten unseres Volkes, die er aus der Kraft und Blüte ihres Lebens heimholen will. Ist er nun doch nicht grausam, der Tod? Menschen, anerkennend, das Höchste zu tun, was das Geschick menschlicher Tat vorbehalten kann, das Vaterland zu schützen, sinken dahin. Flammender Begeisterung voll zogen sie ins Feld, die lebende Rauer um Deutschlands Gänge aufzurichten. Keiner ging, um zu sterben. Alle gingen, bereit zum Sterben. Graulich scheint der Tod denen, die dabei bleiben und horren. Aber die da fielen, und noch stellen, sind Gefegnete. Der Ruhm küßt ihre Stirne, die Liebe abelt das Leben, das sie in höchster Treue verbrachten. Die Tat aller Taten haben sie getan, und ist der Tod je ein Erfüller, so krönt er die Helden des Schlachtfeldes. „Rügen Millionen in schlichter Rechllichkeit gelebt und jegliche Pflicht erfüllt haben, es kommt die Zeit, die ihre Namen auslöscht und ihre Spur verwischt. Aber in Tausenden und Tausenden von Jahren wird der Ruhm des Leonidas und seiner Dreihundert, die starben, wie das Gesetz es befahl, ewig jung und ewig golden bleiben.

Sich ist und ehrenvoll, sterben fürs Vaterland. Die Gräber um Tannenberg, die Gräber um Ipers können wir heute nicht mit Blumen liebend bedecken. Aber dankbar können wir den Helden unseres Heeres sein, unendlich dankbar müssen wir ihnen sein, die des Krieges grausen Schritt mit dem Ungesäum ihres Ruhes von anderen Fluren hinweg lenkten. Aus solchem Danke wächst die Erkenntnis der verführenden Kraft des Heldentodes. Und unseres Geschicks Los, plötzlich einlam im Leben, zu stehen, tragen wir gefaßt, Helden des Duldens, wie jene Helden der Tat.

Ernst und heilig ist der Gedanke des Todes.

W. Fr.

Hufareneieber.

Reinszenierung im Schauspielhaus.

Gewiß hat das Lustspiel, das Gustav Kadelburg und Richard Stowronnel um eine kleine wahre Anekdote herum geschrieben haben, vor 6 Jahren bei seinem ersten Erscheinen sehr viel lustiger und natürlicher gewirkt als heute. Doch damit soll nicht in Abrede gestellt werden, daß auch gefiern bei dem flotten Spiel herzlich gelacht wurde. Indessen man wird jetzt den Eindruck nicht los, daß die Zeit, wo man von Tanzhularen sprechen konnte, unendlich weit von uns abliegt. Sollen diese Kadelburgischen Leutnants dieselben sein, die jetzt auf den Schlachtfeldern bluten? Kann man die Gedanken an die Toten und Leiden unserer selbstgrauen Helden vergessen, während hier die blauen Hufaren auf der Schaubühne scherzen?

Es bleibt übrig zu sagen, daß die Herren Bauer, Springer, Junken, Schieler u. a. die Lustspiel-offiziere mit geschmeidiger Frische hinstellten, und an der behübigen Bürgerlichkeit der Herren Pfeil, Demor, Haber um und ihrer Hausfrauen Hel. König und Klinsammer hatte das Publikum ebenso seine Freunde, wie an den militärtroumen Tähtern der Stadt Kirchheim, die in Hel. Fuch, Rohde und Revill geschickte Darstellerinnen fanden. Wer sich

Der Tag der Toten.

Düster ist der Gedanke an den Tod. Nicht ohne Schauer sinn man über ihn, denn er ist der Tod, der allen den Weg verlegt, vor dem es kein Entinnen gibt, und der endlich steigt. Wegen jeden, gegen jeden, Gefahr ist immer halbe Gefahr, wenn man ihr mit gleicher Waffe entgegenzutreten kann, und für viele, in denen Helbesinn wohnt, verliert sie dann sogar alles Wesen der Gefahr. Wie aber soll man den Tod begegnen? Der Gedanke ist der Gedanke unserer Unmacht, und es bedarf der ganzen Größe und Reize eines in sich fesslenden Menschen, ihn ohne beklemmende Angst zu denken. Wer noch in schäumender Jugend den gleichenden Zielen seines stolzen Wandens entgegenstrahlt, dem ist der Tod der Vernichter. Er fürchtet ihn nicht, aber er mag ihn nicht, und weiß weiß er jeglichen Gedanken an ihn. Doch der Tod ist kein Vernichter, ein Erfüller ist er, der des Lebens Krone trägt. Nur daß er so unsehbar ist, macht ihn so fürchtbar. Und das Bild seines Kommens, am Leidenslager eines Lieben Menschen gesehen, wenn des Lebens unwillig erliegende Kräfte in machtlos Ringen sich aufbäumen und den Körper des Sterbenden mit letzten Zustungen erschütterten, läßt ihn so grauen erscheinen. Denn wir leiden für die, deren Wesen eine unersehbare Lücke in unserm Leben reißt. Und wir leiden in einer Bangnis, die wir sorglos vor uns selbst verhehlen möchten, wir fühlen des Todes kalte Hand an unserm Herzen. Wann schlägt die Stunde? Sind wir bereit?

Düster ist der Gedanke an den Tod. Ernst und heilig soll er uns sein! Der Herr mag mit ihm spielen und der Schwächling in der Blüte die letzte Rettung vor Schmach und Schande sehen. Der Gesunde lerne, dem Tod zu begegnen, wank immer er ihn läßt. Die sittlichen Kräfte unseres Geistes und der ihnen entspringende Wille unseres Herzens zum Guten sind unsere Erzieher dazu. Vor ihnen verblaffen die Schauer des Todes.

Heuer & Schoen

1 Roßmarkt 1

Reste-Tage

beginnen

Montag, den 23. Nov.

Reste und Abschnitte von
Kleider- und Blusenstoffen
Flanellen, Waschstoffen etc.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf für

Weihnachts - Geschenke.

Heute verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Brendel

Schlossermeister

im 54. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt-Süd, Schneckenhofstrasse 20.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 24. November 1914, vormittags 10 Uhr, von der Trauerhalle des Hauptfriedhofes.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

(1180)

Tief erschüttert geben wir Kenntnis von dem unerwarteten Hinscheiden unseres hochverdienten ersten Vorsitzenden

Herrn Wilhelm Brendel

Wir betrauern in ihm einen Sangesbruder von seltener Pflichttreue, einen aufrichtigen Freund, einen edlen, warmempfindenden Menschen. Wer ihm je im Leben näher getreten ist, der fühlte sich angezogen von seinem biederen Wesen, seinem offenen Charakter und der Lauterkeit seiner Gesinnung. Mehr als 25 Jahre hat der Entschlafene die Geschäfte des ersten Vorsitzenden in vorbildlicher Weise zu führen gewußt. Sein kunstbegeisterter, opferfreudiges Eintreten war stets anregend und fördernd für die Entwicklung unseres Vereins. Sein Name wird in der Geschichte desselben unvergessen bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand des „Frankfurter Männerchors“.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. cr., vormittags 10 Uhr, von der Trauerhalle des Frankfurter Friedhofes aus statt.

(1180)



Am 17. ds. Mts. starb infolge einer zweiten schweren Verwundung, die er am 9. ds. Mts. am Yser-Kanal davongetragen hatte, den Heldentod für König und Vaterland unser innig geliebter, braver Sohn, mein lieber Bruder und Neffe

Hans Elstermann von Elster

Leutnant und Bataillons-Adjutant im 3. Garde-Regiment z. F.

Zum Eisernen Kreuz eingeeignet, war es ihm nicht vergönnt, es zu tragen.

In tiefstem Schmerze

Hugo Elstermann von Elster
Generalmajor und Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade im Felde
Margarete Elstermann von Elster geb. v. Harcos
Karl Elstermann von Elster
Fähnleutnant - Unteroffizier im 3. Garde-Regt. z. F.

Z. Zt. Berlin, den 20. November 1914.

(1190)



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder und Freunde davon in Kenntnis zu setzen, dass unser lieber, unvergesslicher

Fritz v. Lasaulx, Stadtverordneter

Leutnant d. L. und Kompagnieführer
Ehrenmitglied des Jungliberalen Vereins.

im Kampfe fürs Vaterland am 17. November gefallen ist.
Die Nationalliberale Partei und der Jungliberalismus verlieren in ihm einen ihrer treuesten Anhänger und eifrigsten Förderer.

Nationalliberaler Verein E. V. Frankfurt a. M.
Jungliberaler Verein
(Verein der nationalliberalen Jugend)
Frankfurt a. M.

(1190)

Frankfurter Sparkasse

(Polytechnische Gesellschaft)

Sparkasse
gegründet 1832.

Ersparungs-Anstalt
gegründet 1832.

(Tägliche Verzinsung kurzzeit 3 1/2 %)

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von Mt. 1.—.

Ersparungs-Anstalt (Wohntasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen Einlagen von 1/2 Mark bis 20 Mark, welche in den Wohnkosten abgezogen werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.
Abgabe von Haus-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlagebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungs-Anstalt:

bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße Nr. 49, an allen Wochentagen außer Sonntagen von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, Samstags von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends.

Unsere Nebenstellen: Nationalstraße 9. (Gottmannhof), Wallstraße 5, Sandstraße 47, Bergerstraße 104, Albalberstraße 7, Mainzer Sandstraße 230 bis auf Weiteres geschlossen.

Der Vorstand